

opéra de Lyon



2022 – 2023

Pressemappe

oper
tanz
konzert

Ein Wort zu Beginn

Beginnen wir damit, was wir sind:

Ja, die Opéra de Lyon präsentiert sich mit Stolz als Ort des Schaffens.

Ein Ort des Schaffens zu sein, bedeutet, die Entstehung und Integration neuer Werke zu fördern: In dieser Spielzeit begrüßen wir mit Diana Soh, Georges Friedrich Haas und Philippe Boesmans drei Generationen von Komponisten sowie den Choreografen Marcos Morau. Ein Ort des Schaffens zu sein, bedeutet auch, die Werke der Vergangenheit im Licht der heutigen Zeit neu zu interpretieren. Dem inneren Drang nachzugeben, das, was wir in der Gegenwart durchleben, in eine künstlerische Form und dann auf die Bühne zu bringen: unsere Mythologien der Gegenwart, unsere Geschichte im Kleinen wie im Großen, unsere Realität. Ein Ort des Schaffens zu sein, bedeutet, zusammenfassend gesagt, Risiken einzugehen, die wir heute noch nicht abschätzen können. Das Programm der Opéra Underground, das sich sehr frei zwischen den verschiedenen Genres und Disziplinen bewegt, ist eine wertvolle Komponente dieser bewussten Entscheidung für das Risiko.

Ja, die Opéra de Lyon genießt als Opernhaus europaweit einen guten Ruf

und erarbeitet in Partnerschaft mit vielen anderen Opernhäusern Europas gemeinsame Projekte und Inszenierungen. Als zweite Opéra de France ist sie hoch angesehen bei den anderen berühmten Opernhäusern dieser Welt wie auch bei zahlreichen Künstlern von internationalem Renommee, die sich hier regelmäßig zu einem Konzert oder einer Inszenierung einfinden. In dieser Spielzeit begrüßen wir große Stimmen wie Anna Pirozzi, Ekaterina Semenchuk, Ekaterina Gubanova, Nicole Car, Sara Jakubiak, Elena Guseva, Corinne Winters, Paul Appleby, Simon O'Neill, Etienne Dupuis, Michele Pertusi, Jean-Francois Borrás, Alex Esposito, Willard

White, Bo Skovhus, Saimir Pirgu... Und auch weitere internationale Künstler stellen ihr einzigartiges Genie in den Dienst des Musiktheaters, des Orchesters oder des Balletts: Claus Guth, Lucinda Childs, Tobias Kratzer, Wayne Marshall, William Forsythe, Barbara Wysocka, David Hermann, Daniel Fish, Sylvia Costa, Bassem Akiki, Andriy Zholdak, Elena Schwartz, Titus Engel und Olivier Assayas, um nur einige zu nennen... Diese Kollaborationen sind eine Bereicherung für alle Seiten und schaffen bleibende Erinnerungen. Daniele Rustioni, unser musikalischer Leiter, stammt aus Italien. An seiner Seite steht Benedict Kearns aus England als Chorleiter. Gemeinsam werden sie in dieser neuen Spielzeit unsere gesamten künstlerischen Kräfte bündeln und die Feier zum 40-jährigen Bestehen unseres Orchesters gebührend einläuten.

Ja, die Opéra de Lyon befasst sich auch mit den großen Fragen unserer Zeit.

Die von ihr mit ihren ganz eigenen Mitteln und Besonderheiten auf die Bühne gebrachten Inszenierungen sind durchdrungen von den Debatten, die unsere Gesellschaft umtreiben. Diese Verantwortung für die Gegenwart zeigt sich aber auch in konsequenten Maßnahmen unseres Hauses, die dazu beitragen sollen, die Probleme unserer Zeit zu lösen. Um die berufliche Gleichstellung von Frauen und Männern durchzusetzen, haben wir eine entsprechende Betriebsvereinbarung abgeschlossen. Wir arbeiten daran, unsere Bühnenbilder und Kostüme nachhaltiger zu gestalten, wir optimieren unser Abfallmanagement und bemühen uns um die Senkung unseres Energieverbrauchs, um unsere Umweltbilanz zu verbessern, weil auch wir unseren Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel leisten müssen. Wir betrachten uns als Teil der Region, in der wir leben, genau wie das Publikum, das wir bereits in unserem Hause begrüßen

dürfen, aber auch wie die Gruppen, die wir in Zukunft noch kennenlernen möchten. In Zusammenarbeit mit anderen kulturellen Akteuren und mit denjenigen, die im Sozialwesen, in der Bildung, im Gesundheitswesen oder in der Justiz tätig sind. Und zusammen mit den Unternehmen und Mäzenen, die unsere Arbeit unterstützen.

Ja, die Opéra de Lyon ist offen für die Jugend. Unser Publikum besteht zu mehr als einem Viertel aus Menschen unter 29 Jahren. Wir sind mit Leidenschaft Kulturschaffende und wir setzen uns dafür ein, dass möglichst viele Kinder und Jugendliche die verschiedenen Künste, die gerade in diesem Alter häufig prägend und bereichernd wirken, auf echte und tiefgehende Weise erleben können. Wir binden die Operschule in Projekte ein, die den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bieten, sich weiterzuentwickeln und ihr Repertoire auszubauen. Wir sind ständig auf der Suche nach jungen Talenten: So erhielten wir auf den Bewerbungsauftrag des Lyon Opéra Studio, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die berufliche Eingliederung junger Opernkünstler zu fördern, mehr als 1.000 Anträge aus 24 verschiedenen Ländern.

Ja, die Opéra de Lyon ist ein Ort mit dem einen großen Wunsch, der heutzutage in der Welt der Bühnenkunst so selten geworden und doch so unendlich wichtig ist: als festes Ensemble gemeinsam unermüdlich an der Vervollkommnung der eigenen Kunst zu arbeiten, zusammen mit einer eigenen Ballettkompanie, einem Orchester, einem Chor und einer Operschule, einer Verwaltung, einem Technikteam und einer eigenen Bühnenwerkstatt. Diese rund 350 fest angestellten und Hunderte von befristet beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern machen uns zum größten kulturellen Arbeitgeber der Region Auvergne-Rhône-Alpes. Diese außergewöhnlichen Dimensionen sind erforderlich, um die anspruchsvollen Traditionswerke auf die

Bühne bringen zu können, wie es uns sonst nicht möglich wäre, um diese ganz besonderen Emotionen zu wecken, durch die schiere Kraft eines so umfangreichen und vielfältigen Ensembles, das in gewisser Weise auch ein Abbild unserer Gesellschaft darstellt.

Ja, ja und ja, die Opéra de Lyon ist ein offenes Haus, ein Ort des Austauschs, ein Ort der künstlerischen und menschlichen Abenteuer. Die Opéra de Lyon, das sind Sie und wir, gemeinsam.

Richard Brunel,
Generaldirektor und künstlerischer
Leiter der Opéra de Lyon

Politisch und poetisch

Ein echtes Kunstwerk, sei es Malerei, Literatur oder Musik, bildet die Realität niemals ab, sondern gibt sie auf symbolhafte Weise wieder: Das Kunstwerk stellt, durch seine besondere Ausdrucksform, den Übergang zwischen dem Politischen (das uns allen gemeinsam ist, unabhängig davon, ob es uns bewusst ist oder nicht) und dem Poetischen (der von einer Person oder einer kleinen Gruppe erarbeitete Ausdruck dessen, was wir kollektiv empfinden) dar. Diese Alchemie verleiht Formlosem eine Form, Gestaltlosem, das wir zu ertasten versuchen, eine Gestalt, und Namenlosem einen Namen. Eine Sprache also. Dieser poetische Charakter, der in der Realität verwurzelt ist und sich mit ihr messen muss, führt dazu, dass wir bestimmte Werke immer wieder hinterfragen, ohne jemals zu einem Ende zu kommen.

Elf Opern. Elf Ausdrucksformen, die von Komponisten vom Ende des 18. Jahrhunderts bis heute erarbeitet wurden. Elf Fabeln, die von den Gründungsmythen, der Märchenwelt, der Literatur oder von verschiedenen Begebenheiten inspiriert wurden. Elf Fiktionen, auf denen wir, die Handwerker des Unterhaltungsbereichs, aufbauen und dabei unsere eigene Erfahrung und die Geschichte, die wir teilen, einbringen. Unsere Zeitgeschichte.

Diese Fiktionen hinterfragen unsere Realität über Zeit und Raum hinweg. Bei Brittens Noah und den Tieren der Arche hören wir das Echo der aktuellen Naturkatastrophe. Die tragischen Heldinnen Salomé von Massenet, Mélisande von Debussy, Judith von Bartók, Katia von Janáček und Nadja von Haas prägen die lange Geschichte der Auflehnung der Frauen und ihrer fortdauernden Kämpfe für ihre Freiheit. Der liebenswerte Candide von Voltaire und Bernstein und Figaro von Beaumarchais und Mozart beschwören das bevorstehende

Ende einer Gesellschaftsordnung herauf, die sich unveränderlich wähnte, und das Tandem Feydeau und Boesmans erschüttert die etablierte Ordnung der Familie mit *On purge bébé*. Tannhäuser ist noch immer hin- und hergerissen zwischen zwei Verlangen, bis er daran stirbt, und Moses muss noch immer durchs Wasser zu einer angsteinflößenden, unbekanntem Zukunft schreiten, wenn er ein neues Gesetz einführen will.

Da es unter dem Strich darum geht, das anzusprechen, was unser Gefühl und unseren Verstand berührt, aber allzu oft vor unseren Augen verborgen bleibt, heißt das Festival 2023 „Franchir les portes“ (Türen durchschreiten). Von 1786 mit der Oper *Die Hochzeit des Figaro*, in der die Umwälzungen der Revolution angekündigt werden, über 1918 mit der Oper *Herzog Blaubarts Burg*, in der die Gewalttaten des Verrückten erklingen, bis 2014 mit der Oper *Bluthaus*, in der sich eine Frau von den Schatten ihrer Vergangenheit befreit, werden wir gemeinsam zwei Jahrhunderte politischer und poetischer Geschichte durchschreiten.

Richard Brunel,
Generaldirektor und künstlerischer
Leiter der Opéra de Lyon

Einander näherkommen

Einander näherkommen. Diese einfache Geste, dieser ganz ursprüngliche Elan hat sich zu einem Berg entwickelt. Die Barrieren, die heute in unseren Räumen und in unserem Denken allgegenwärtig sind, haben etwas in uns kaputt gemacht. Es ist sogar denkbar geworden, dass man das Tanzen verbieten könnte. Die Opernbühne betrifft alles, was in unserer Welt geschieht. Doch bleibt sie ein Ort, an dem wir uns wieder fassen und Gegenmaßnahmen umsetzen können.

Danser Encore ist während des ersten Lockdowns entstanden und eine dieser Gegenmaßnahmen, die wir in der Folge realisieren werden. Die kommenden Spielzeiten mit der Choreographin Lucinda Childs und dem bildenden Künstler Hans Op de Beeck. Die nächsten Spielzeiten mit den Choreographen Anne Teresa De Keersmaeker, Barbara Matijevic und Cassiel Gaube, die ein neues Kapitel dieses einmaligen und kollektiven Epos schreiben werden.

Sie sind die tellurischen Kräfte, die wir dringend auf die Bühne rufen müssen. Alessandro Sciarroni befasst sich damit: *The Collection* eröffnet diese Saison spektakulär mit einer Trance, in der man den Boden schlägt und all das anruft, das von weither gekommen ist, uns durchquert und

uns aufrecht stehen lässt. Marcos Morau leistet mit seiner Neuinterpretation von *Dornröschen* einen furiosen Beitrag: der filmischste der zeitgenössischen Choreographen bringt aus der Tiefe der Träume außerordentliche Visionen für die Gegenwart und die Zukunft empor.

Der unwandelbare *Dance* von Lucinda Childs erstrahlt in Verbindung mit einer Solo-Kreation: eine Ode an die sicheren Gesten, die uns fortwährend tragen. Dieses Stück aus dem Jahr 1979 beweist seine Aktualität auch in unserer heutigen Zeit. William Forsythe schließt diese Saison so glanzvoll ab, wie wir es von ihm kennen, mit seinen atemberaubenden Werken *NNNN*, *Quintett* und *One Flat Thing, reproduced*. Ganz zum Schluss der Taumel.

Wir werden außerdem viel reisen, um diese Werke, die in Wirklichkeit Akte sind, auch an anderen Orten erlebbar zu machen. Und anlässlich des Backstage-Tages, der 2021 ein großartiger Erfolg war, werden wir in Lyon unsere Türen öffnen, um Gesten, Intentionen und Blicke mit Ihnen zu teilen. Damit wir uns näherkommen.

Julie Guibert,

Leiterin des Balletts der Opéra de Lyon

Gespräch mit Daniele Rustioni

Musikalischer Leiter der Opéra de Lyon

Charlotte Ginot-Slaciak Mit der Saison 2022–2023 beginnt nach acht Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit Ihre neue Tätigkeit als musikalischer Leiter des Opernhauses. Welche Änderungen bringt diese Aufgabe mit sich?

Daniele Rustioni Neben meiner Rolle als Jurymitglied bei den Auswahlverfahren für Orchestermusiker, was für die Entwicklung des Orchesters von entscheidender Bedeutung ist, werde ich mit der neuen künstlerischen Leitung an der Programmgestaltung teilnehmen. Ich bin glücklich, dass wir auf diesem Wege einen fruchtbaren und bereichernden Dialog führen können. Darüber hinaus setzt diese neue Funktion einen Akzent hinsichtlich der Bedeutung der Symphonie-Saison: Strauss, Mozart und Beethoven gehören zum Programm der großen symphonischen Formate. Meine erste Zusammenarbeit mit den Musikern des Opernhauses war im Jahr 2014 mit Simon Boccanegra. Wir haben uns im Laufe der Jahre sehr gut kennengelernt und arbeiten seitdem offen und vertrauensvoll zusammen. Dies ist von grundlegender Bedeutung, da wir einander, wenn nötig, auch schwierige Dinge sagen können. Und ich möchte betonen, wie sehr ich dieses Orchester liebe und wie sehr ich mich darauf freue, mit ihm neue Repertoires zu entdecken.

c. G.-S. Seit Beginn Ihrer Ernennung zum Chefdirigenten im Jahr 2017 lag der primäre Schwerpunkt Ihrer Arbeit mit dem Orchester auf dem italienischen Repertoire. Wie stehen Sie zu Verdis Werk und wie schätzen Sie dessen Bedeutung für das transalpine Publikum ein?

D. R. Wir Italiener sagen, dass Verdi für uns alle gesungen und gelitten hat. Zum einen aufgrund seiner zentralen Rolle im

Risorgimento – dem Prozess der Vereinigung Italiens. Verdi ist zugleich unser Vater und unser Großvater! Doch auch heute noch symbolisiert Verdi, mehr als jeder andere, auf emblematische Weise das Drama. Er ist der Inbegriff für die „*parola scenica*“, die enge Verbindung zwischen Text und musikalisch-szenischer Umsetzung.

„Auch heute noch symbolisiert Verdi, mehr als jeder andere, auf emblematische Weise das Drama“

Während des Komponierens war Verdi von der Klangfarbe der Wörter besessen. Wie wir wissen, ist ein großer Teil der italienischen Musik des 19. Jahrhunderts im Hinblick auf die Harmonik und die Begleitung recht einfach. Doch wir wissen auch, dass sie auf einem einzigartigen Gleichgewicht zwischen Text und Musik beruht. Unsere Aufgabe besteht darin, die von Verdi geleistete Arbeit in Szene zu setzen. Diese ist nicht unbedingt in der Partitur vermerkt, doch wir müssen es schaffen, sie wiederzugeben. In den letzten Spielzeiten haben wir mit Werken wie *Attila*, *Nabucco* oder *Falstaff* begonnen, um dann 2023 mit dem *Requiem* den gesamten Bogen von Verdis Jugend bis zu den Meisterwerken seines Schaffens zu spannen.

c. G.-S. Ein Großteil der italienischen Musik des 20. Jahrhunderts, darunter Casella, Malipiero und viele andere, ist noch immer weitgehend unbekannt. Ist das ein Repertoire, das Sie interessiert? Wie erklären Sie sich diese Wahrnehmung einer fast ausschließlich lyrischen italienischen Musik?

D.R. Es ist wahr, dass es für Komponisten, die das symphonische Genre liebten, schwierig war, mit der Oper Erfolge zu feiern. Aber auch für die Dirigenten! Wenn eine Kultur sich so sehr mit der Oper identifiziert, bleibt den Dirigenten kaum eine andere Wahl, als einen großen Teil ihrer Karriere der Oper zu widmen. In jedem Fall scheint mir, dass die Besonderheit der italienischen Musik in der Schönheit ihrer Linien liegt. Die italienische Musik ist horizontal, während beispielsweise der harmonische Reichtum der deutschen Musik überwältigend ist. Und was die italienischen Musiker des 20. Jahrhunderts betrifft, ob Casella oder Wolf-Ferrari, so führen ihre Orchesterwerke diese Schönheit der horizontalen Linien fort, auf die wir sogar Wörter, Erzählungen und Opernlibretti projizieren können. Denn meiner Meinung nach ist die italienische Musik von Grund auf theatralisch. Die Italiener waren zugleich Vorreiter bei der Entwicklung neuer, kürzerer und dichter Opernformen, wie Puccini mit seinem Triptychon *Il trittico* oder Dallapiccola mit *Il prigioniero*.

c. G.-S. Mit Massenets *Hérodiade* bildet die französische Musik den zweiten Schwerpunkt Ihrer Arbeit mit dem Orchester. Wie gehen Sie an dieses Repertoire heran?

„Ich bin immer wieder beeindruckt vom Charme der französischen Musik, der sich in den Melodielinien, den Rhythmen und den Harmonien von Komponisten wie Massenet manifestiert“

D.R. Ich bin immer wieder beeindruckt vom Charme der französischen Musik, der sich in den Melodielinien, den Rhythmen und den Harmonien von Komponisten wie Massenet manifestiert. Unabhängig von den Nuancen und Akzenten bleibt die klangliche Verführung konstant. Das bedeutet nicht, dass es hier kein Theater oder Drama gibt, doch ich erkenne einen Sinn für Linien, *Rubato* und Phrasierung, der immer von einer Form von Eleganz und Raffinesse – insbesondere im Orchester – und von einer Suche nach Klangfarben geleitet wird. Ich finde das absolut faszinierend, besonders in dem Zyklus, der Massenet gewidmet ist.

c. G.-S. Wie denken Sie über die Entwicklung des Orchesters der Opéra de Lyon? Wie nehmen Sie die Wünsche und Erwartungen der Musiker wahr?

D.R. Die größte Änderung betraf in erster Linie das Repertoire. Kazushi Ono konzentrierte sich vor allem auf das Repertoire des 20. Jahrhunderts. Ich hingegen konzentriere mich mehr auf die Romantik. Das verändert unweigerlich den Klang des Orchesters. Das Repertoire der Opéra de Lyon war schon immer sehr speziell und in den letzten Jahren vor allem der Moderne zugewandt: Ich bin immer noch überrascht, wenn ich darüber nachdenke, dass *Rigoletto* oder *Tosca* seit über vierzig Jahren nicht mehr aufgeführt wurden und *Tannhäuser* sogar seit über fünfzig Jahren nicht mehr. Diese Werke werden zum ersten Mal für das Publikum aufgeführt.

Gleichzeitig verfügen die Musiker des Orchesters über eine enorme ästhetische Bandbreite: italienisches, deutsches, französisches, russisches Repertoire, zeitgenössische Kompositionen... Die Herausforderung für mich wird in den nächsten Jahren darin bestehen, mit ihnen einen spezifischen Klang je nach Repertoire zu kreieren.

Natürlich habe ich diese Anforderungen zuallererst an das italienische Repertoire gestellt. Ich habe auch viele Veränderungen beobachtet, etwa im Hinblick darauf, wie die Besetzung ihre Art und Weise geändert hat, dramatische Einsätze stärker hervorzuheben. Mit Stefano Montanari haben die Orchestermusiker auch viel mit dem Barockrepertoire – wie Vivaldi und Händel – oder dem klassischen Repertoire von Mozart gearbeitet.

Richard Brunel schlug mir vor, in jeder Saison das deutsche Repertoire aufzugreifen, und wir beginnen mit *Tannhäuser*, einer der am stärksten italienisch geprägten Opern Wagners. Wir werden uns auf die Schönheit der Gesangslinie konzentrieren und dabei eine äußerst lyrische Dimension anstreben. Dies scheint mir auch angesichts der relativ geringen Größe des Saals sinnvoll zu sein, die nicht zu einer monumentalen Herangehensweise an Wagner passen würde.

„Tannhäuser, eine der am stärksten italienisch geprägten Opern Wagners“

C. G. S. Sie dirigieren auch *Moïse et Pharaon* von Rossini. Warum haben Sie sich für die französische Version entschieden? Wie stehen Sie, der Sie La Juive dirigiert haben und die große Oper lieben, zu diesem Genre?

D. R. Vergessen wir nicht *Guillaume Tell* im Jahr 2019! Selbstverständlich ändert die Sprache alles. Insbesondere beeinflusst sie, wie das Orchester klingt, und das Französische hat Vokale, die geschlossener sind als die italienischen Vokale. *Moïse et Pharaon* ist ein außerordentlich komplexes Werk, dessen grandiose Szenen herausragende Solisten und einen großen Chor erfordern. Die Schwierigkeit ist jedoch

die gleiche wie bei *Guillaume Tell*: die rhythmische, „frizzante“, spritzige und für Rossini typische Dimension. In tragischen Werken, in denen es auch um Nationalstolz geht, kann dieser Aspekt jedoch wie eine Farce klingen. Um die Kraft des Werks nicht zu schmälern, müssen wir darauf besonders achten. Ich bin jedoch überzeugt, dass wir diesen „Kulturschock“ zwischen den überwiegend französischen Interpreten des Orchesters und meiner italienischen Kultur überwinden können.

**„Es ist mir wichtig,
zu betonen, wie sehr
ich dieses Orchester
liebe und wie sehr
ich mich darauf freue,
mit ihm neue
Repertoires
zu entdecken“**

Das Gespräch wurde von Charlotte Ginot-Slacik am 14. Dezember 2021 geführt.

Lyon Opéra Studio

Seit der Gründung des „Atelier d'interprétation vocale et dramatique“ im Jahr 1982 bildet die Opéra de Lyon ununterbrochen junge Künstler aus. Im Laufe von 40 Jahren haben sich die Strukturen und auch die Bezeichnungen verändert: Lyrik-Werkstatt, neues Studio usw.

Im Jahr 2022, unter einer neuen Leitung und der Führung von Richard Brunel, beginnt eine neue Phase mit einem neuen Format: das Lyon Opéra Studio. Wir planen, ein Ensemble von Solisten wie eine feste Truppe zu engagieren, die während der gesamten Saison in unserem Hause tätig ist. Anschließend können die Sängerinnen und Sänger eingeladen werden, diese Erfahrung in einem zweiten Jahr zu vertiefen.

Die Sängerinnen und Sänger des Lyon Opéra Studio erhalten eine professionelle Ausbildung und können sich langfristig weiterentwickeln. Dabei werden sie im Opernhaus von Gesangslehrern und -leitern sowohl in stimmlicher und musikalischer als auch in szenischer und schauspielerischer Hinsicht betreut. Sie haben darüber hinaus die Möglichkeit, an „Meisterkursen“ mit großen Operninterpreten teilzunehmen.

Die Solisten des Lyon Opéra Studio werden an mehreren Opernproduktionen teilnehmen, ein umfangreiches Repertoire einüben – in der Opernsaison 2022–2023 von Mozart über Massenet oder Janáček bis Bernstein – und so ihre Erfahrung erweitern .

Die Sängerinnen und Sänger des Studios werden auch in Projekten mit einem intimeren Format zu sehen sein, und jede bzw. jeder wird die Möglichkeit haben, im Rahmen eines Liederabends im Opernhaus aufzutreten.

Für dieses neue Format haben wir 1.089 Bewerbungen aus ganz Europa sowie aus 74 anderen Ländern erhalten, wie Iran, Libanon, Costa Rica und Abchasien. 250 junge Künstler wurden zum Vorsingen in Lyon eingeladen.

Zunächst werden fünf der vielversprechendsten Sängerinnen und Sänger für die Saison 2022–2023 in die Opéra de Lyon aufgenommen:
Giulia Scopelliti, Sopran, Deutsch-Italienerin
Thandiswa Mpongwana, Mezzosopran, Südafrikanerin
Robert Lewis, Tenor, Brite
Pawel Trojak, Bariton, Pole
Pete Thanapat, Bass, Thailänder

Das Lyon Opéra Studio steht unter der künstlerischen Leitung von **Jochen Breiholz**, dem Operndirektor der Opéra de Lyon.

„Weiter gehen, um sich näherzukommen“

Hinaus aus dem Lyoner Opernhaus, in die Städte, Stadtviertel, Vororte und ländlichen Gemeinden in der Region Auvergne-Rhône-Alpes und einem neuen Publikum begegnen, sich austauschen.

Darin liegt die Bestimmung **unseres Projekts einer Wanderoper**. Dieses Projekt ist längerfristig angelegt und verfolgt das Ziel, an jedem Ort in der Region Brücken zu bauen und mit jedem Publikum Verbindungen zu knüpfen. Es wird von unserer Überzeugung getragen, dass die Opéra de Lyon einen öffentlichen künstlerischen und kulturellen Auftrag hat.

Die Wanderoper Lyon besteht aus kleinen Kreativteams und behandelt ein Thema, das unsere Gesellschaft heute betrifft. Künftig könnten andere Werke Geschichten aus der Vergangenheit aufgreifen – allgemeingültige Geschichten. In beiden Fällen handelt es sich um Werke, die zu Begegnungen und Diskussionen anregen; zu gemeinsamen Diskussionen, die im Anschluss an die Aufführungen in Städten und Dörfern, in Schulen – kurz gesagt, überall dort, wo Lust auf Kultur besteht – stattfinden können.

Denn dies ist unser Ideal: diese Lust auf Kultur zu teilen, in der Metropole Lyon und in ländlichen Gemeinden, in Stadtvierteln, Krankenhäusern, Altenheimen und auch in Gefängnissen.

Die Partnerschaft mit Theatern, Kulturzentren und Gebietskörperschaften ist dabei unerlässlich und wird uns die Verwirklichung dieses wunderbaren bürgernahen Projekts ermöglichen.

Zylan ne chantera plus

Diana Soh

Monodrama
Libretto von Yann Verburgh
Uraufführung, November 2021
Koproduktion Cité de la Voix, Opéra de Lyon
Gemeinschaftsproduktion
Théâtre du Point du Jour
Auftragsproduktion Cie Anonyme
Musikalische Leitung Chant de Linos

Komposition	Zylan
Diana Soh	Benoît Rameau
Libretto	Elektrische Gitarre
Yann Verburgh	Maarten Stragier
Inszenierung	Violoncello
Richard Brunel	Loris Sikora
Bühnenbild	Schlagwerk
Stephan Zimmerli	Yi-Ping Yang
Dramaturgie	Spiel
Youness Anzane	Valérie Marinese-Barboza
Künstlerische Mitarbeit	
Catherine Ailloud-Nicolas	
Kostüme	
Mathieu Trappler	
Licht	
Victor Egéa	
Regieassistenz	
Valérie Marinese-Barboza	

In der Sporthalle – Lyon 7

8 Aufführungen zwischen dem 5. und dem 10. Oktober 2022

Im Espace Aragon in Villard-Bonnot

20.10.2022

Im Espace Pontois in Pont-de-Chéruy

08.11.2022

In der Oper von Dijon

03. und 04.05.2023

Opéra Underground

Die Segel setzen

„Wir fühlen uns hier zu Hause, und auch Sie sind hier zu Hause.“ Dies sagte die Sängerin Houria Aïchi im September 2021 auf der Bühne anlässlich der mit Spannung erwarteten Wiedereröffnung des Amphitheaters der Oper für das Publikum. Diese klaren und einfachen Worte bringen das Ideal zum Ausdruck, das die Opéra Underground in das Herz der Opéra de Lyon tragen möchte. In Einklang mit dem Geist und den künstlerischen Kräften des Hauses versteht die Opéra Underground ihr Programm nicht als eine bloße Aneinanderreihung von Titeln und Künstlern: Es handelt sich um eine Erzählung, die im Laufe der Zeit, durch Begegnungen und durch Erfahrungen wächst und gedeiht und einen Erlebnisraum schaffen will, in dem alle ein „Zuhause“ erfinden und erkennen können. Ein gemeinsames, geteiltes und entwicklungsfähiges Zuhause, das allen offen steht.

In der Spielzeit 2022–2023 wird die Opéra Underground in ihrem Basislager, dem Amphitheater, auf der großen Bühne der Oper und in allen anderen Bereichen, in denen sie sich entfalten kann, weiterhin die Freizügigkeit zwischen Genres, Formen, Disziplinen und Wünschen propagieren. Die Opéra Underground hat ihr musikalisches Programm

für die eigenartigsten und oftmals am wenigsten klassifizierbaren Persönlichkeiten geöffnet und es sich zum Ziel gesetzt, die Logik der Partnerschaften zu stärken und dadurch Begegnungen etwa mit Vincent Courtois, den Kapsber'girls, Raphaël Imbert, Noémi Bouttin, Piers Faccini und Titi Robin eine Bedeutung zu geben, die den Horizont eines Abends übersteigt. Filmvorführungen, Lesungen, Diskussionsrunden, Begegnungen und Gespräche bieten die Möglichkeit, die ausgetretenen Pfade zu verlassen, einen Schritt vom Tumult der Gegenwart zurückzutreten und die Realität aus anderen Blickwinkeln zu betrachten.

Der Schriftsteller und Übersetzer Bernard Simeone hat einmal daran erinnert, dass jedes Kunstwerk, ob derb oder zart, universell oder vertraulich, eine positive Kraft in sich trägt, wenn es dazu beiträgt, dass *„ein Winkel der Welt zu einem bestimmten Zeitpunkt teilweise verständlich wird“*. Mit diesem unbändigen Wunsch, einige Schleier der Welt zu lüften, möchte die Opéra Underground im Rahmen der Oper ihren Teil an sensibler Materie beitragen.

Richard Robert,
Direktor der Opéra Underground

En Famille

Jedem Alter sein Programm.
Die Opéra de Lyon bietet Geschichten
und Emotionen für alle.

Direction Broadway mit *Candide* von
Leonard Bernstein, hier jedoch, weit weg vom
Glanz und Trubel der Stadt, wächst der junge
Held in verschiedenen Landschaften heran
und zieht ein einfaches Leben vor, in dem
er „seinen Garten bestellt“. Entfliehen Sie der
Sintflut mit den jungen Meisterschülern
(Sänger des Kinderchors der Oper) und
lauschen Sie ihrem wundersamen Epos an
Bord von Benjamin Brittens *Arche Noah*.
Zwischenstopp in einem *Vallée des sons
humains*, wo der südafrikanische
Choreograph Gregory Maqoma mit den
Tänzerinnen des Balletts der Opéra de Lyon
weibliche Hoffnung und Mut
heraufbeschwört.

Auf zu *La poétique de l'Instable*, wo ein Tänzer
und eine Geigerin der Compagnie Arscom
Alltagsgegenstände und -gesten
zweckentfremden, um uns in die
Vorstellungswelt und die Bewegung der
Körper zu katapultieren. Und in Brüssel wie in
Lyon die von Philippe Boesmans geschaffene
Oper *On purge bébé !*. Werden die

Erwachsenen diesen verrückten Tag
überleben?

Tauchen Sie mit dem Ballett der Opéra de
Lyon in die Welt von William Forsythe ein,
dem „europäischsten aller amerikanischen
Choreographen“, und in drei Werke: *N.N.N.N.*,
Quintett und *One Flat Thing, reproduced*.
Mit dem in Barcelona lebenden
Choreographen Marcos Morau wiederum
tauchen wir in die Träume von *La Belle au bois
dormant* ein.

Wandeln Sie mit Worten und Musik in einem
anderen Märchen auf den Spuren von
Hänsel und Gretel. Schärfen Sie Ihre
Vorstellungskraft mit TRAIT(s), wo der Zirkus
grafische Bewegung wird, und zwei
musikalischen und gezeichneten
Darbietungen: *Perséphone ou le premier
hiver*, wo Mythologie und Weiblichkeit eine
Verbindung eingehen, sowie *L'appel de la
forêt*, einer Erzählung aus der Sicht eines
Schlittenhundes.

Familienworkshops, Aufführungen ab
6 Jahren, Oper, Ballett, Filmkonzert, Zirkus:
Sie haben die Wahl!

Kultur- und Bildungsaktionen

Die Opéra de Lyon ist bestrebt, nicht nur allen zu ermöglichen, in die Oper zu gehen, sondern durch Kultur- und Bildungsaktionen jedem das Gefühl zu geben, willkommen zu sein und am kulturellen Leben vor Ort teilzuhaben.

Diese Aktionen sollen den Zugang zur Oper und zur künstlerischen Praxis erleichtern. Sie wenden sich primär an die Bewohner der Fördergebiete, an Schüler, Personen mit Sonderbedarf, gesundheitlichen Benachteiligungen, Behinderungen, im Bereich Justiz oder der Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess.

Bildungsaktionen

Die Schulsaison

Mit einem Programm, das speziell auf das junge Publikum zugeschnitten ist, werden 10.000 Schülerinnen und Schüler im Alter von 4 bis 15 Jahren aus der gesamten Region Auvergne-Rhône-Alpes begrüßt. Dank einer Vorbereitungszeit mit dem Bildungswesen und den angeschlossenen Künstlergruppen können Lehrer und Schüler bei der Entdeckung der einzelnen Disziplinen und des Repertoires begleitet werden.

Die Jüngsten besucht das Orchester in Krippen und Kindergärten, um ihnen kindgerechte Konzerte, *Les Premières Notes*, darzubieten.

Das Programm „Lycéens et Apprentices à l'Opéra“

In Partnerschaft mit der Region Auvergne-Rhône-Alpes empfängt die Oper in jeder Saison 2.400 Gymnasiasten, damit sie die Oper kennenlernen. Im Rahmen ihres Besuches der Vorstellung erhalten sie auch die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen: Durch Begegnungen mit Künstlern, die Besichtigung der Werkstätten und des Theaters lernen sie alle Aspekte der darstellenden Kunst kennen.

Kulturaktionen außerhalb der Oper

In jeder Saison bieten wir ein Programm mit Konzerten und Opern außer Haus an, wobei wir besonderes Augenmerk auf Orte legen, die eine große symbolische oder räumliche Distanz zum Angebot darstellender Kunst haben.

Das neue Projekt der Wanderoper ermöglicht die Entwicklung von Opernkleinformen, die sich mit gesellschaftlich relevanten Themen befassen und mit denen Teams aus der neuen Generation betraut werden. Dank des Bühnenaufbaus kann auch außerhalb der für darstellende Kunst vorgesehenen Orte gespielt und die gesamte Region mit der Oper bereist werden. Die erste Wanderoper, *Zylan ne chantera plus*, ist bereits in einem Gymnasium und in einem Krankenhaus aufgeführt worden. Eine neue Tournee ist für den Herbst 2022 geplant.

Das Orchester und die Operschule der Opéra de Lyon bieten ebenfalls Konzerte in Pflegeeinrichtungen (Krankenhäuser, Altenheime) und in Justizvollzugsanstalten an.

Kultur- und Bildungsaktionen

Im Chor der Oper

Während der Opernsaison 2022–2023 werden die Künstler der Chöre und die Kinder der Opernschule, Kinderchöre der Oper, an einem neuen partizipativen Projekt mit Amateursängern, Beschäftigten von Partnern der Oper im Gesundheits- und Bildungsbereich, arbeiten.

Ein großes Projekt unter der gemeinsamen Leitung durch die Musikensembles und ihren neuen ständigen Chorleiter Benedict Kearns sowie die Abteilung für kulturelle Entwicklung.

Einmal ist keinmal: Gemeinsam mit Pflegekräften, Lehrern und Betreuern, denjenigen, die uns im Hintergrund bei unseren kulturellen Aktionen für Kinder, Kranke, ihre Familien usw. begleiten, werden wir eine neue künstlerische Begegnung schaffen.

Als Höhepunkt werden sie beim Konzert anlässlich des Jubiläums des Opernorchesters auf der Bühne stehen: beim *Requiem* von Verdi unter der Leitung von Daniele Rustioni, des Musikdirektors der Oper, im Grand Théâtre de Fourvière im Jahr 2023.

Die Entdeckung der Oper

Die mit den Partnern gemeinsam erarbeiteten Projekte zum Kennenlernen der Oper sind unterschiedlich gestaltet. Die Oper engagiert sich an der Seite von Einrichtungen des Gesundheits- und des medizinisch-sozialen Bereichs, der Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess, des Sozialwesens, der Justiz, der Volksbildung und des Freizeitbereichs. Sie entwickelt maßgeschneiderte Projekte, die die Entdeckung der Werke, des Ortes und seiner Funktionsweise und darüber hinaus die Erbringung einer öffentlichen Kulturdienstleistung für alle ermöglichen.

Der PRÉAC* Oper und Stimmlicher Ausdruck

Der PRÉAC ist das Ergebnis einer Partnerschaft zwischen der Opéra de Lyon, den DAAC der Rektorate von Lyon, Grenoble und Clermont-Ferrand, dem DRAC Auvergne-Rhône-Alpes und dem Netzwerk CANOPE und hat die Aufgabe, rund um die Stimmbildungspraktiken im Rahmen von künstlerischen und kulturellen Bildungsprojekten Zusammenschlüsse zu fördern, Lehrer, Künstler und kulturelle Vermittler auszubilden und zu begleiten.

* Pôles de Ressources
pour l'Éducation Artistique
et Culturelle

Die Opéra de Lyon in einer Welt im Wandel

Die Opéra de Lyon hat sich seit mehreren Jahren im Sinne des ökologischen und sozialen Wandels dazu verpflichtet, zur nachhaltigen und integrativen Entwicklung der Kultur beizutragen.

Dazu stimmt sie ihre Prozesse und Arbeitsweisen auf ihre Werte und ihren künstlerischen Anspruch ab.

In Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung hat die Opéra de Lyon zunächst der Arbeit mit dem Publikum besonderes Augenmerk gewidmet und unterschiedlichen und kulturfernen Publikumsgruppen neue Möglichkeiten des Zugangs zu Kunst und Kultur angeboten.

Seit 2008 befasst sich die Opéra de Lyon auch mit den Umweltauswirkungen ihrer Aktivitäten, vor allem mit Unterstützung der Energieagentur ADEME.

So wurden mehrere ökologische Workshops veranstaltet, insbesondere zur umweltfreundlichen Gestaltung der Bühnenbilder und zur Energieeffizienz von Gebäuden. Mit der kürzlich von der Opéra de Lyon aktualisierten CO2-Bilanz beginnt für die Oper eine neue Phase, die es ihr ermöglicht, eine Bilanz der bereits eingeleiteten Maßnahmen zu ziehen und eine Strategie für die nächsten Jahre zu entwickeln. Die Opéra de Lyon möchte damit einen Beitrag zur Einhaltung des Übereinkommens von Paris leisten.

Umweltfreundliche Gestaltung von Bühnenbildern und Kreislaufwirtschaft

Die technischen Teams der Opéra de Lyon bevorzugen die Wiederverwendung vorhandener Elemente von Bühnenbildern; sie entwerfen, fertigen oder kaufen wiederverwendbare Standardelemente sowie modulare Elemente, die sich leicht anpassen lassen und ein geringes Lagervolumen haben.

Im Jahr 2019 hat die Opéra de Lyon ein Tool zur Beurteilung und Entscheidungsunterstützung (EDEOS) entwickelt, mit dem die Umweltauswirkungen eines Bühnenbildes je nach Konstruktion und Materialwahl bewertet werden können. Die Opéra de Lyon nimmt bei ihrem Vorgehen auch ihr Ökosystem in die Pflicht (seit 2014 enthalten alle Uraufführungsverträge Umweltklauseln) und trägt dazu bei, eine kollektive Dynamik zu erschaffen.

So auch beim OSCaR-Projekt, das in Zusammenarbeit mit sechs Partnern durchgeführt und vom Programm Kreatives Europa kofinanziert wurde. Dieses Projekt lief im Jahr 2021 aus. Sein Ziel bestand darin, eine Bestandsaufnahme der bestehenden Verfahren im Hinblick auf die umweltfreundliche Gestaltung von Aufführungen vorzunehmen, Hindernisse festzustellen und Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Darüber hinaus beteiligt sich die Opéra de Lyon an einem von der Métropole de Lyon geleiteten Projekt zum Kulturrecycling.

Und schließlich ist die Opéra de Lyon aktives Mitglied einer Arbeitsgruppe, die aus der Opéra de Paris, dem Festival d'Aix-en-Provence, dem Théâtre du Châtelet und dem Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel besteht. Diese Opernhäuser tauschen sich über ihre Verfahren aus und denken im Sinne einer Branchenlogik über die Modalitäten für die Entwicklung von umweltfreundlicheren Produktionen nach.

Diese beiden Dimensionen ermöglichen es, sich mit der Lagerung, dem Transport und dem Lebenszyklus von Bühnenbildern und Kostümen zu befassen, denen neue Aufmerksamkeit gewidmet wird, um insbesondere den mit dem Transport, dem Einkauf von Rohstoffen und der Abfallreduzierung verbundenen CO2-Fußabdruck zu senken.

Energieeffizienz und Abfallmanagement

Die Opéra de Lyon setzt sich auch in ihrem Alltagsbetrieb für die Umwelt ein und schließt einen Energieeffizienzvertrag ab, der es ihr ermöglicht, ab 2022 die Anforderungen der Verordnung über die Verringerung des Energieverbrauchs im tertiären Gebäudesektor zu erfüllen, indem der Stromverbrauch im Vergleich zu 2010 (Referenzjahr) um 40 Prozent gesenkt und ein Plan zur Reduzierung von Umverpackungen sowie zur Sammlung und Behandlung von Abfällen für eine bessere Wiederverwertung eingeführt wird.

Mobilität von Zuschauern und Künstlern

Die Mobilität von Zuschauern und Künstlern ist heute ein wichtiges Thema und ist Anlass für gemeinsame Überlegungen über die Erreichbarkeit von Kulturstätten und künstlerischen Angeboten (öffentliche Verkehrsmittel, sanfte Verkehrsmittel, genutzte Transportmittel usw.).

Die Opéra de Lyon, die vor mehr als zehn Jahren an der Einrichtung einer Plattform für Fahrgemeinschaften gearbeitet hat, möchte besser verstehen, welche Verkehrsmittel die Zuschauer heute nutzen, und wird in Kürze eine Studie hierzu in Auftrag geben.

Beschaffungspolitik

Die Opéra de Lyon möchte ihre Beschaffungspolitik im Sinne eines umweltbewussten öffentlichen Dienstes weiterentwickeln, indem sie insbesondere in öffentliche Ausschreibungen Klauseln zu Umweltauflagen aufnimmt. Auch die Auswahl der Rohstoffe wird in diese Überlegungen einbezogen, indem die Vielfalt der Aktivitäten und Bedürfnisse der gesamten Oper berücksichtigt wird: als Kern unserer Tätigkeit die Produktion von Aufführungen, aber auch die Bewirtung des Publikums.

Auf dem Weg zu einer neuen Strategie für einen umweltfreundlichen und solidarischen Wandel

Die Beschleunigung des Klimawandels, des Artensterbens und der Verknappung der Ressourcen macht es für alle Branchen, auch den Kultursektor, erforderlich, ihre Praktiken, Gewerke und Aktivitäten radikal zu überarbeiten. Diese Veränderungen zwingen die Opéra de Lyon dazu, ihren eigenen ökologischen und solidarischen Wandel im Blick zu behalten und umzusetzen. Bis zum Sommer 2022 wird sie daher auf der Grundlage ihrer kürzlich aktualisierten CO₂-Bilanz eine Strategie für die nächsten acht Jahre festlegen, die darauf abzielt, ihren CO₂-Fußabdruck deutlich zu reduzieren. Gleichzeitig wird sie durch ihre Bemühungen in Bezug auf die Schaffung von Kunstwerken und deren Zugänglichkeit für möglichst viele Menschen, die Weitergabe des künstlerischen Erbes sowie durch Kultur- und Bildungsaktionen, Ausbildungsmaßnahmen und Maßnahmen zur beruflichen Gleichstellung von Frauen und Männern ihrer sozialen Verantwortung als Unternehmen gerecht.

Opéra de Lyon



Generaldirektor
und künstlerischer Leiter
Richard Brunel

Medienkontakt
+33 (0)6 89 88 53 34
presse@opera-lyon.com

Pierre Collet
+33 (0)6 80 84 87 71
collet@aec-imagine.com

Tanja Franke
(Deutschland, Österreich, Schweiz)
+49 (0)152 228 48 532
t.franke@cmconsultancy.de

Opéra de Lyon
Place de la Comédie
BP 1219
69203 Lyon Cedex 01
Frankreich

oper tanz konzert